

Unsere Armee in Einzeldarstellungen [Fortsetzung]

Autor(en): **Kurz, H.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1969-1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-703682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Westens aus strategisch bedeutenden, ja entscheidenden Positionen und das Einsickern oder die offene Besitznahme durch den roten Imperialismus feststellen. Wohin diese Entwicklung zielt, ist unschwer zu durchschauen, wo sie enden mag, weiss niemand zu sagen, und mit unserem Leser möchte ich hoffen, dass die Geschichte sich tatsächlich nicht wiederholt! Übrigens bleibt der Kritiker mir und uns allen die Begründung schuldig für seine Behauptung, dass der Kommunismus sich geändert habe. Sind Ungarn 1956 und die Tschechoslowakei 1968 schon vergessen? Weiss er nichts von den Straflagern in Sibirien, wo Menschen schmachten müssen, weil sie wider den diktatorischen Stachel zu löcken versuchten? Und wie beurteilt er das

Wiederaufleben der infamen antisemitischen Pogrome in Russland und Polen?

Solange auf dieser Erde Völker — wie die Israelis — in ihrer Existenz bedroht oder freiheitlicher Regungen wegen — wie die Tschechen — mit brutaler Gewalt unterdrückt werden, haben wir allen Grund, uns vor Selbsttäuschungen zu hüten.

Mit freundlichem Gruss

Ihr
Ernst Herzog

Unsere Armee in Einzeldarstellungen (III)



Die Grenadiere

Die Grenadiere sind als eine Spezialität der Infanterie im 17. Jahrhundert aufgekommen. Wie ihr Name sagt, bestand ihre Aufgabe von Anfang an darin, im Nahkampf Granaten gegen den Feind zu schleudern. Da hierfür besonders kräftige und mutige Leute benötigt wurden, entwickelten sich die Grenadiere bald zu einer Elitetruppe, der immer wieder die heikelsten und entscheidenden Kampfaufgaben übertragen wurden.

In der Schweiz wurden die ersten Grenadiereinheiten im Kriegsjahr 1943 durch einen Befehl des Generals geschaffen, nachdem die Geschehnisse auf den Kriegsschauplätzen das Bedürfnis nach besonders geschulten, zweckmässig ausgerüsteten und beweglich kämpfenden Stosstrupps gezeigt hatten. Vorerst wurden die Grenadiere, die man anfänglich als eine besonders für den Kampf geschulte Spezialformation der Genietruppen betrachtete, in den Schulen der Genietruppe ausgebildet. Später ging auch die Ausbildung der Grenadiere an die Infanterie über, von der sie heute noch betreut werden.

Die Grenadiere der Infanterie sind in den Grenadierkompanien der Infanterieregimenter zusammengefasst; ihr Einsatz im Gefecht erfolgt in der Regel zugweise innerhalb des Füsilierbataillons oder der Füsilierkompanie. Die Grenadiere sind nicht in erster Linie eine Eliteinfanterie, die besonders heikle Infanterieaufgaben zu bewältigen hat, sondern vor allem *Spezialisten für die Erfüllung von Aufgaben, für die sowohl eine Spezialausbildung als auch ein besonderes Material erforderlich sind*. Es sollen den Grenadiere deshalb in der Regel keine Aufgaben zugewiesen werden, die ebensogut auch von den Füsiliere gelöst werden können.

Die Grenadiere sind vor allem Spezialisten des Nahkampfs, die befähigt sind, im Kampf auf kurze und kürzeste Distanzen die eingerichteten Waffen des Gegners auszuschalten, besonders schwierige Objekte des feindlichen Widerstandes im Handstreich zu erobern und Stosstruppunternahmen und Gegenstösse auf kurze Distanzen zu führen. Der grundsätzliche Unterschied zwischen ihnen und der reinen Infanterie liegt darin, dass bei den Grenadiere an die Stelle der auf grössere Entfernungen wirkenden Feuerkraft der Infanteriewaffen die mehr technischen Mittel



Verlagsgenossenschaft, Druckerei und Redaktor entbieten allen Lesern,
Inserenten und Mitarbeitern für die kommenden Festtage ihre besten Wünsche.



und Geräte treten. Die vornehmste Bestimmung der Grenadiere liegt darin, die Infanterie im Kampf auf kurze Distanzen, das heisst in der besonders kritischen Zone der letzten 300 Meter, mit ihrem technischen Gerät und ihren Nahkampfwaffen beizustehen. Ihre Spezialität ist darum der Nahkampf und die technische Arbeit im Kampf. Dieser Kampf Mann gegen Mann, bei dem es um die entscheidende Vernichtung des Gegners geht, ist meist ein Kampf um ausgebaute Stellungen, befestigte Ortschaften, Engnisse und kleine Gewässer sowie die Nahabwehr von feindlichen Panzern. Neben diesen eigentlichen Kampfaufgaben sind den Grenadiern auch Aufgaben der «Leichten Sappeure» übertragen: Sie müssen in der Lage sein, schwieriges Gelände zu überwinden und es für die Infanterie gangbar zu machen; denn im modernen Krieg werden unsere eigentlichen Genietruppen mit grossen technischen Arbeiten überbeansprucht sein, so dass die Infanterie leichtere Arbeiten technischer Art mit eigenen Mitteln bewältigen muss. Diese Aufgaben obliegen innerhalb der Infanterie deren Grenadiern.

Die Grenadiere der Infanterie haben somit ihre Truppe überall dort zu unterstützen, wo der Gegner oder das Gelände besondere Lagen schaffen, welche die reine Infanterie mit ihren eigenen Mitteln nicht oder nur unter Schwierigkeiten bereinigen könnte. Hierher fallen insbesondere:

- Stosstrupunternehmungen und Handstreichs gegen fest eingerichteten Gegner,
- Mitwirkung bei der Panzerbekämpfung (Panzernahbekämpfung),
- Minenlegung und -räumung,
- Errichten von Schnellsperren und Räumung der Öffnung von gegnerischen Hindernissen,
- Ausführung behelfsmässiger Zerstörungen und Sprengungen,
- Übersetzen über kleinere Gewässer und Geländehindernisse mittels Seilsicherungen, einfacher Fähren und Infanteriestege.

Als technische Mittel und Waffen stehen den Grenadiern für die Erfüllung ihrer Aufgaben zur Verfügung:

- als Hauptwaffe das Sturmgewehr mit seinen verschiedenen Einsatzmöglichkeiten, ferner Nahkampfwaffen, wie Handgranaten und Flammenwerfer,

- Sprengstoff in der Form der verschiedenen Minen, geballten und gestreckten Ladungen, die je nach der Natur des angegriffenen feindlichen Objekts einzeln oder kombiniert eingesetzt werden können,
- technisches Material verschiedenster Art für das Überwinden von Geländehindernissen und die Errichtung und Beseitigung von Sperren.

Die Grenadierkompanien der Gebirgsinfanterieregimenter sind die eigentlichen *Hochgebirgseinheiten* unserer Gebirgstruppen. Ihr Einsatz ist vorgesehen zur Erfüllung von besonderen Kampfaufgaben im Hochgebirge, d. h. in Höhen, die über 2000 m über Meer liegen können. Sie erhalten eine diesen Spezialaufgaben angemessene Ausbildung.

Diese mannigfachen Möglichkeiten des Einsatzes unter vielfach schwierigsten Verhältnissen verlangen von den Grenadiern nicht nur hohes technisches Können und Beherrschung der vorhandenen Mittel, sondern auch Mut und Einsatzfreude und eine ausserordentliche körperliche und geistige Härte. Nur eine hart geschulte und von bestem soldatischem Geist erfüllte Truppe vermag diese Anforderungen zu erfüllen.

Neben der Infanterie verfügen auch die Mechanisierten und Leichten Truppen über Grenadiere: die *Panzergrenadiere*. Ihre Aufgabe ist es, als Nahkampftruppen der Panzerregimenter und Aufklärungsbataillone mit ihren Schützenpanzern unsere Panzer im Gefecht zu begleiten. Der Panzergrenadier ist der engste Mitkämpfer des Panzers, öffnet diesem den Weg durch Hindernisse und schützt ihn vor den Nahbekämpfungswaffen des Gegners. Die Ausrüstung der Panzergrenadiere mit Schützenpanzern und leistungsfähigen Funkgeräten verleiht ihnen Schnelligkeit und Wendigkeit und ermöglicht eine bewegliche Führung.

Die jüngste Gattung der Grenadiere sind die *Fallschirmgrenadiere*. Diese sind Angehörige der Fliegertruppe; ihre Ausbildung erfolgt unter der Anleitung der Abteilung für Infanterie. Die Fallschirmgrenadiere werden in kleinen, beweglichen Verbänden eingesetzt, die auf dem Weg durch die Luft zur Erfüllung wichtiger Kampffaktionen von beschränktem Umfang und beschränkter Dauer bis 50 km hinter den feindlichen Linien herangezogen werden. Vorläufig ist eine einzige dieser Einheiten aufgestellt worden, wobei auf freiwillige Bewerber aus anderen Truppengattungen zurückgegriffen wurde, die schon im Besitz einer Fallschirmspringerlizenz sind.

Nächster Beitrag: Die Gebirgsinfanterie

Text: Oberst H. R. Kurz, Bern

Bilder: Comet-Photo, Zürich

Welcher Kavallerie-Unteroffizier oder Dragoner mit Pferd interessiert sich für eine

Stelle im Tessin

zu einem oder zwei Pferden und für die Pflege eines grösseren Hauses mit Garten.

Offerten sind zu richten unter Chiffre 44-25763 an Publicitas, 8021 Zürich.

Sämtliche Roskopf-HO-

Panzermodelle

Fr. —.85 bis 1.90

Prospekt durch
Trüb

Liebeggweg 12, 3006 Bern

